

Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt

Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation

Jahresbericht 2021



1962-2022

60 Jahre Suchtberatung in Hildesheim

Von der „Milchhäuschen“-Beratung am Bahnhof
zur modernen Fachstelle für Suchtprävention und Rehabilitation



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Suchthilfe Hildesheim

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim

Suchthilfe Sarstedt

Eulenstraße 7, 31157 Sarstedt

suchthilfe@caritas-hildesheim.de

www.caritas-hildesheim.de

Sehr geehrte Leser*innen,

mit dem vorliegenden Bericht dokumentieren wir die Arbeit der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt für das Jahr 2021. Zu Beginn wollen wir aber einen Exkurs in eigener Sache machen.

Nachdem 2020 schon das zehnjährige Bestehen der Ökumenischen Suchthilfe pandemiebedingt in den Hintergrund getreten ist, kann auch dieses Jahr leider ein anderes Jubiläum nicht in dem ursprünglich geplanten Rahmen begangen werden.

Das 60-jährige Bestehen der Suchtberatung in Hildesheim fällt nun aber genau in den Erscheinungszeitraum dieses Berichts und daher soll kurz auf dieses aktuelle Ereignis eingegangen werden. Zwei Seiten weiter finden Sie unsere Leistungsbeschreibung und am Ende ausgewählte Daten unserer Klient*innen-Statistik.

1962 bis 2022:

60 Jahre Suchtberatung in Hildesheim

Am 26. Juni 1962 eröffneten die Innere Mission und der Caritasverband Hildesheim in gemeinsamer Trägerschaft eine Beratungsstelle für Suchtkranke in einer Baracke auf dem Bahnhofsvorplatz. Die Beratung fand in einem Schlichtbau statt, ohne Heizung und unter einfachsten Bedingungen. Die Anlaufstelle hatte einen Kosenamen unter den Betroffenen „Milchhäuschen“.

Seit drei Jahren: Beratungsstelle für Suchtgefährdete

Hilfe für alkoholranke Hildesheimer

350 Süchtige wurden bisher von der Inneren Mission und der Caritas betreut

Heute vor drei Jahren — am 26. Juni 1962 — wurde eine neue Einrichtung in Hildesheim ihrer Bestimmung übergeben: Die Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke. Ins Leben gerufen wurde diese Institution durch Pastor Wagner von der Inneren Mission.

Er regte an, den von der Sucht bedrohten und alkoholkranken Menschen mit einem Hilfsdienst — wie es in anderen Städten bereits geschah — zu helfen. Nach zahlreichen Rücksprachen mit den einzelnen Behörden, dem Sozialamt und dem Stadt- und Landkreis, wurde diese Beratungs- und Fürsorgestelle gegründet. Träger sind die Innere Mission und der Caritas-Verband.

Die Trunksucht ist gerade heute zum Sorgenkind Nummer Eins geworden. In der Bundesrepublik leben rund 350 000 suchtkranke Menschen, in Hildesheim sind es etwa 1000. Wichtig ist die Gründung dieser Stelle in Hildesheim war, konnte man gleich zu Anfang an der großen Zahl der Hilfesuchenden feststellen. Wie viele alkoholranke Menschen, für die der Griff zur Flasche bereits zu einem Zwang geworden ist, mögen sich vordefür immer wieder die bange Frage gestellt haben: Gibt es eine Rettung aus dieser Not?

Seit dem 26. Juni 1962 gibt es sie nun in Hildesheim. 350 Menschen wurden in dieser Zeit von der Beratungsstelle betreut. Der Süchtige braucht weniger die ärztliche, als die rein menschliche Hilfe. Das hat man inzwischen in der Medizin erkannt.

Trotzdem kann noch immer nicht allen Alkoholkranken geholfen werden. „Bei 50 Prozent aller Fälle ist oft alle Mühe vergeblich“, sagt der Leiter der Fürsorgestelle in der Inneren Mission, Wilhelm Grüne, bedauernd. Da bleibt dann als letzter Ausweg nur noch die Entziehungsanstalt oder das Gericht. Die Folge ist eine Entmündigung. Und doch konnte man in diesen drei Jahren auch manche Erfolge verzeichnen. Außenbüchlein werden rund 150 Süchtige von Wilhelm Grüne betreut, und das ist nicht immer ganz einfach. Manche Trinker haben ihre Familien in schwere finanzielle Not gebracht und kapseln sich von der Außenwelt ab. Kinder verachten ihre Väter, Männer bedrohen ihre Frauen. Es ist wohl die schwierigste Fürsorge, die es gibt.

HiAZ 26.06.1965

Der Charakter der Suchtberatung in den 60er Jahren ist durch Fürsorge und Seelsorge in Form von intensiven persönlichen Kontakten und Einzelfall-Betreuung geprägt.

Hausbesuche und persönliche Begleitung waren an der Tagesordnung und darüber hinaus auch die Teilnahme an privaten Festlichkeiten, wie z.B. als Trauzeugen bei einer Hochzeit etc. durchaus üblich.

Von der „Milchhäuschen“-Beratung zur Fachstelle für Suchtprävention und Rehabilitation

1968 wird die Alkoholabhängigkeit vom Bundessozialgericht als Krankheit anerkannt. Infolgedessen etabliert sich in den 70er Jahren die professionelle Suchtkrankenhilfe.

Es beginnt ein Wandel der beruflichen Fachrichtungen von der diakonischen Fürsorge und Seelsorge und hin zur Sozialarbeit. Dabei entwickeln sich eigene Formen und besondere Inhalte für die ambulante Einzel- und Gruppentherapie.

Die Suchtberatungsstellen verstehen sich darüber hinaus als Kontakt- und Treffpunkt für Suchtmittelfrei lebende Menschen. Es treffen bzw. gründen sich mehrere Selbsthilfegruppen im Umfeld (Kreuzbund und Freundeskreis Selbsthilfegruppen).

Einmal Alkoholiker, immer Alkoholiker

Den Alkoholabhängigen hilft in Hildesheim eine Beratungsstelle der Caritas.

mt. HILDESHEIM
Der Handwerksmeister X., katholisch, Ende 40, Familienvater, begann mit 30 zu trinken, weil „es schmeckt“. Wenig später war er dem Alkohol völlig verfallen und unfähig, aus eigener Kraft heraus Schluss zu machen. Heute ist er Mitglied des „Kreuzbundes“.

Die Hilfe kam für Herrn X. von der „Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtkranke in der Stadt und im Landkreis Hildesheim“, Cleit Kender, 37, Sozialarbeiter, und Winfried König, 33, Sozialreferent, sind die Mitarbeiter der Caritas-Beratungsstelle. Ärzte und Krankenhäuser, aber auch Eheberatungsstellen vermitteln einen Teil der Patienten. Oft kommen auch die Angehörigen der Suchtkranken und fragen um Rat. Helfen aber kann die Beratungsstelle nur dann, wenn er Patient den ehrlichen Wunsch hat, mit dem Alkohol aufzuhören.

Diesen Wunsch hatte Handwerksmeister X. Oft fimmelte er den Alkohol von heute auf morgen „weg“. Neun Monate lang es gut Damm drüber er, kontrolliert trinken zu können und versuchte es mit einem „Fliehmännchen“. Ergebnis: nach drei Tagen war er wieder „voll drin“. „Einmal Alkoholiker, immer Alkoholiker“, sagt er. Wer „Schluß machen“ will, muß das endgültig tun. Doch aus eigener Kraft ist das unmöglich. Der Handwerksmeister hat es immer wieder bitter erfahren: wenn er es auch schaffte, am „ersten und am zweiten Klotz“ glücklich „vorzutrinken“, so fing er im dritten wieder an zu trinken. Selbst nach Jahren völliger Abstinenz kam schon eine „Welpenbrautpräläre“ den Rückfall bewirken. Doch die Weg zur Abstinenz ist langwierig. Im Vordergrund steht eine „Neuroorientierung“ der Persönlichkeit. Die Beratungsstelle für Suchtkranke versucht, dem Patienten wieder einen Sinn für sein Leben zu zeigen. Es muß sich lohnen „rauszukommen“. Hierbei ist auch oft die Religion eine Hilfe und Motivation zur Abstinenz. „Körper und Seele“, so sagt Herr X., „müssen einfach wieder zusammenwachsen“.

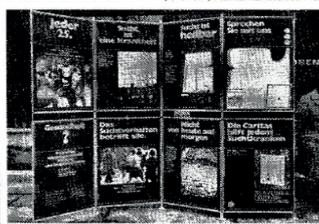
Die Patienten kommen aus allen Gesellschaftsschichten. Gibt es einen „Alkoholiker-Typ“? Gift sind es besonders empfindliche Menschen, die nicht in der Lage sind, ihre Aggressionen abzubauen, sondern den Ärger in sich „hinzufräsen“. Der Alkohol wird zum „Problemlöser“. Der Patient sucht immer mehr den Rausch, eine Flucht aus der Welt, mit der er nicht mehr fertig werden kann.

Die Patienten der Beratungsstelle sind keine „Penner“. Herr X. war selbständig und ist aktiv in der Pfarrgemeinde tätig. Vom Alkohol ist jeder bedroht!

Die Therapie ist individuell verschieden und reicht von der ambulanten Behandlung über eine kurzfristige „Entgiftung“, bis hin zur monatelangen Entziehungskur. Doch damit ist es nicht getan! Schmerzhaftige Entziehungsercheinungen zeigen sich noch nach mehreren Jahren. Die „Gier nach Alkohol“, wie Herr X. sagt, bricht plötzlich über einen herein. Wer dann nicht die Nerven behält, für den war alles umsonst.

Deshalb ist es notwendig, nach der „Kur“ den Anschluss an eine Gruppe Gleichgesinnter zu finden. Eine katholische Selbsthilfegruppe und ein Helfernetzwerk für Suchtkranke ist der „Kreuzbund“, dem Herr X. heute angehört und für dessen Ziele er sich sehr einsetzt.

Die Psychosoziale Beratungsstelle in Hildesheim, die seit Anfang November im Bebbweg 4, 1. Stock, ihren Sitz hat, hilft nicht nur Alkoholabhängigen, sondern auch Suchtkranken und Drogenabhängigen. Die Beratung ist kostenlos, die Sprechstunden am Dienstag 15 bis 18 Uhr, und am Donnerstag 9 bis 12 Uhr, außerdem nach Vereinbarung. Telefonisch ist sie unter der Nummer: 0 51 21 / 1 48 40 zu erreichen.



Die Mitarbeiter der Beratungsstelle sind gern bereit, über ihre Arbeit in Pfarrgemeinden, Verbänden und Schulen sowie zu informieren. Ein Informationsstand (Foto) kann ausgeteilt werden.

Kirchenzeitung, 16.12.1978

In den 1980er Jahren erweitern sich die Angebote und der Charakter der Beratungsstellen verändert sich. Es werden spezielle Fort- und Weiterbildungen für Suchttherapeut*innen angeboten.

Durch den Einzug neuer Berufsgruppen entstehen multiprofessionelle Teams: Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagoge*innen werden von Ärzt*innen und Psycholog*innen unterstützt. Die Sozial- oder Suchttherapeutische Weiterbil-

derung wird für die Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen in der Suchtkrankenhilfe zum Standard.

1965 bis 2010: Suchtberatung von Caritas und Diakonie gehen getrennte Wege

Die kirchlichen Beratungsstellen hatten eigene Behandlungs- bzw. Versorgungsschwerpunkte neben ihrer Hauptaufgabe der Beratung und Behandlung von Menschen mit Alkoholproblemen entwickelt: Das Diakonische Werk hielt besondere Angebote für die Begleitung von Angehörigen vor und bot Suchtberatung auch im Landkreis an. 1989 wurde die Beratungsstelle in Sarstedt eröffnet.



Seit gestern arbeitet die Beratungsstelle für Suchtgefährdete

Auch Aufklärungsaktion in Schulen geplant

Sarstedt (ho). Im Beisein von Vertretern der Stadt, der St-Nicolai-Gemeinde und des diakonischen Werks der evangelischen Kirche konnte Superintendent Manfred Schwetje am Dienstagabend die Räume der Sarstedter Beratungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete in der Neustadt 1 ihrer Bestimmung übergeben.
Er wünschte der Sozialpädagogin Ulrike Görling, die die Beratungsstelle leiten wird, für die bereits Kranke beschränkt, ein weiterer Schwerpunkt soll vor allem auch die Vorbeugung sein. Hierzu sollen Aufklärungsaktionen in Schulen sowie Vereinen und Verbänden beitragen. Montags von 17 bis 18.30 Uhr, dienstags von 9 bis 10.30 Uhr sowie freitags von 11 bis 12.30 Uhr wird Ulrike Görling nicht nur für direkt Betroffene, sondern auch für deren Angehörige zur Verfügung stehen, auch eine Terminvereinbarung ist möglich.
Außerdem wird einmal wöchentlich ein Schuldnerberater in der Beratungsstelle sein, die unter der Telefonnummer 05066/64800 zu erreichen ist.

Kreisanzeiger Sarstedt, 11.05.1989

Die Caritas Suchtberatung entwickelte den Schwerpunkt Glücksspielerbehandlung. 2002 wird die ambulante Rehabilitation für Glücksspieler von den Kostenträgern anerkannt. Damit hatte die Caritas Hildesheim das erste niedersächsische ambulante Behandlungsangebot für pathologische Spieler mit einer eigenständigen Behandlungsgruppe. 2008 wurde die Caritas Hildesheim eine von 22 Fachstellen für Glücksspielprävention in Niedersachsen.

Die Forderung nach speziellen Weiterbildungen sowie die notwendige personelle Ausstattung stellten für die Träger der Suchtberatungsstellen immer eine große finanzielle Herausforderung dar.

2009 kommt es zu einer Krise, es drohen Kürzungen seitens der evangelischen Kirche und

der Stadt Hildesheim. Eine Fusion der Beratungsstellen im Rahmen eines Betriebsübergangs wird diskutiert.

Seit 2010: Ökumenische Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt

Die langjährige gute kollegiale Zusammenarbeit führt schließlich 2010 dazu, mit der Suchthilfe Hildesheim und der Suchthilfe Sarstedt, zwei Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation in der Trägerschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. einzurichten.

In Hildesheim wurde sich dabei auf den Standort am Pfaffenstieg als Hauptstelle konzentriert, und die ehemalige Außenstelle der Diakonie in Sarstedt wurde zu einem zweiten Beratungszentrum ausgeweitet. Das Versorgungsangebot für die Bewohner*innen des Landkreises konnte insofern verbessert werden, dass es nun auch in Sarstedt ein tägliches Beratungsangebot gibt und die ambulante Rehabilitation als Gruppentherapie angeboten wird.

Darüber hinaus wurden frühere Standorte neu belebt, es gibt wieder Sprechzeiten und Einzelberatung in Bockenem und Elze.



Christine Kadivar, Andreas Iloff und Ulrike Görling (von links) präsentieren in den Räumen der Elzer Suchtberatung den neuen Jahresbericht der Suchthilfe Hildesheim und Sarstedt. • Foto: Mosig

„Wir stärken den Willen zur Veränderung“

Suchthilfe Hildesheim seit einem Jahr in Elze und Bockenem tätig

Von Florian Mosig

ELZE / KREIS • Die Suchthilfe Hildesheim und Sarstedt veröffentlicht in den nächsten Tagen ihren Jahresbericht für 2010. Seit Juli vergangenen Jahres bietet die Suchthilfe Sprechstunden in Elze und Bockenem an. Geschäftsbereichsleiter Andreas Iloff zieht mit den Suchttherapeutinnen Ulrike Görling (Elze) und Christine Kadivar (Bockenem) eine Bilanz.

Im Vordergrund steht für die Suchttherapeuten die Hilfeleistung bei Problemen mit Alkohol. „Suchthilfe ist ein sehr sensibles Feld“, sagt Ulrike Görling. Es sei ein schwieriger Schritt, die Hemmschwelle zu über-

schreiten, in die Beratung zu kommen. „Jede Geschichte ist anders“, ergänzt Andreas Iloff. „Nur eins ist gleich: Wer zu uns kommt, zeigt, dass er gewillt ist, sich zu verändern.“ Solange der Alkoholkonsum folgenlos sei, ändere niemand sein Trinkverhalten. Erst die Abmahnung des Chefs oder Probleme mit der Familie lassen die Menschen in die Beratung kommen. „Unsere Aufgabe ist es, den Willen zur Veränderung zu stärken und ihnen Hoffnung zu machen“, so Görling. „Beratung bedeutet auch, gegen den Abschieds Schmerz vorzugehen, da viele den Gedanken beängstigend finden, bis an ihr Lebensende nichts mehr

zu trinken“, sagt Iloff. Dazu komme für die Fachleute die Beratung von Familienangehörigen. Nach dem Erstkontakt, der anonym stattfinden kann, helfen die Suchttherapeuten, den Weg in die Weiterbehandlung zu finden. „Wir vermitteln in die ambulante Rehabilitation oder in die stationäre Entgiftung und helfen bei der Antragsstellung“, erklärt Christine Kadivar. Die hauptsächlichsten Themen seien Alkohol- und Medikamenten-, aber auch Spielsucht. Die Suchthilfestation in Hildesheim ist eine so genannte „Fachstelle für Glücksspielprävention“.

In Bockenem gab es in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres 143 Kontakte, in Elze waren es 110. Das klingt zwar wenig bei 7 046 Gesprächen im gesamten Landkreis, doch Andreas Iloff gibt zu bedenken, dass es nur je einmal wöchentlich eine Sprechstunde in Elze und Bockenem gibt. „Praktisch wird in beiden Außenstellen bereits etwa vier Stunden beraten. Die Sprechzeiten rund um die eine Stunde sind voll belegt.“ Daher kann, so der Geschäftsbereichsleiter, der Ausbau der Sprechstunden auf Elze und Bockenem nur positiv bewertet werden: „Für uns ist es wichtig, die persönliche Beziehung zu den Patienten weiter zu pflegen.“

Leine-Deister-Zeitung, 18.05.2011

Jahresbericht 2021 Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt

2010 bis 2021: 17.750 betreute Personen

Von 2010 bis 2021 wurden 78.219 Einzel- und Gruppensitzungen mit 17.750 Personen geführt. 941 Personen haben in dem Zeitraum eine ambulante Suchttherapie als ambulante Reha, Weiterbehandlung oder Nachsorge bei uns durchgeführt. Standardisierte Nachbefragungen ergeben regelmäßig eine Erfolgsquote von ca. 50%.

2021 wurden 5293 Einzelgespräche oder Teilnahmen in den 5 therapeutisch geleiteten Gruppen für Alkohol- und Medikamenten-Abhängigkeit sowie Glücksspielsucht dokumentiert. Wir haben 2021 insgesamt 1204 Personen beraten oder behandelt.

Unser Beratungs- und Behandlungsangebot ist durchgängig stark nachgefragt, leidet aber pandemiebedingt unter spontanen Terminabsagen und -ausfällen. Aufgrund von Hygieneauflagen können zurzeit nur Termine mit Verabredung angeboten werden, die Vorbereitungs- und Motivationsgruppe muss entfallen.

Suchtberatung in der Corona-Pandemie

Sowohl die Betroffenen als auch die Mitarbeitenden mussten schnell feststellen, dass es sich bei der Corona-Pandemie nicht um einen vorübergehenden Zustand handelt, sondern dass nachhaltige Veränderungen erforderlich sind, um mit dieser neuen Lebensrealität zurecht zu kommen.

Die Pandemie hat bis heute in allen Lebens- und Arbeitsbereichen zu massiven Belastungen und Herausforderungen geführt. Wir haben in 2020/2021 große Energie investiert, das Versorgungssystem Suchtkrankenhilfe auf die sich ständig veränderten Bedingungen einzustellen und corona-konform handlungsfähig zu erhalten.

Wie sehr sich die Pandemie als psychosoziale Belastung auf die Menschen auswirkt und insbesondere zu einer Suchtgefährdung oder Suchterkrankung führen kann, wurde in vielen Studien beschrieben.

Die Meldungen über einen geringeren Alkoholumsatz in Deutschland aufgrund des Fehlens alkoholastiger Großereignisse und massiven Beschränkungen der Gastronomie, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Vereinzelung und Isolation durch Homeoffice sowie feh-

lende soziale Kontakte viele Menschen in Krisen gebracht haben und weiterhin bringen.

Die „neuen“ Lebens- und Arbeitsbedingungen verändern Konsummuster und Risikoverhalten, sie verführen dazu problematisches Trinkverhalten einfach zu maskieren (als vermeintlich harmlos zu verbergen).

Neue Zugangswege: Digitalisierung in der Suchthilfe

Die Nutzung digitaler Möglichkeiten hat in diesem Zusammenhang einen enormen Entwicklungsschub erhalten. Neue Formen der Kommunikation wurden getestet und umgesetzt, es wurde in Hard- und Software investiert. Das Angebot eine Beratung auf unterschiedlichen Wegen in Anspruch zu nehmen, wurde entsprechend ausgeweitet.

Wenn früher die Onlineberatung klassischerweise dafür genutzt wurde, schnellstmöglich einen Übergang in ein persönliches Beratungsgespräch herzustellen, bieten wir heute hybride Beratungs- und Betreuungsformate an.

Die Onlineberatung wird zunehmend als eigenständige Chatberatung genutzt, die mit (Video-) Telefonaten und persönlichen Kontakten ergänzt werden kann.

„Suchtkranke leiden massiv unter der Isolation“
Suchthilfe berät telefonisch auch zwischen den Jahren

VON HENRIK GRÖBE

Bockemühe / Krisis – Der erste Lockdown kam auch die Suchthilfe Hildesheim-Sarstedt der Caritas kalt wie ein eisiger Schauer. Die ersten Wochen des Speichers und der Teilnahmen an Gesprächen waren auf einmal nicht mehr möglich. Auch standen damals nicht genügend Schutzmaßnahmen wie Desinfektionsmittelspender oder Sprinkler zur Verfügung. Die Mitarbeiter sind aber richtig Gas gegeben. Die Suchthilfe war das erste, was wir wieder anbieten haben“, berichtet Andreas Hoff, Leiter der Suchthilfe und selbst Suchttherapeut.

„Beim zweiten Lockdown waren wir vorbereitet“, betont Hoff. „Schonvorkehrungen sind getroffen und auch Gruppensitzungen können angeboten werden. Im großen Saal in Hildesheim sitzen maximal zwölf Leute mit Abstand zueinander in einem Raum.“ Und auch die Suchttherapie gibt es, wiederum in Hildesheim und Sarstedt. In den Spezialambulanzen Bockemühe und Elm können in diesem Jahr keine Termine mehr angeboten werden, der nächste reguläre Termin in Bockemühe findet erst wieder am 11. Januar statt. Bei dahin sind die Therapeuten aber persönlich oder telefonisch in Hildesheim erreichbar.

„Während des ersten Lockdowns waren wir zu helfen und spüren bekommen, wie wichtig den Betroffenen Unterstützung, Zuspruch und Austausch sind. Besonders und psychisch krank Menschen leiden massiv unter der Isolation“, hebt Hoff hervor. „Klienten hätten damals zum Teil abgelegt und vorzeitig bereits lokale Rehabilitationsmaßnahmen beendet, die Betroffenen haben versichert und sind, bei rückgängig gefordert zurück. Sich unterstützend stützenden sozialen Netzwerk in der Zeit der Anstrengung zwischen Tränen und Absätzen sowie zu Beginn des therapeutischen Prozesses aufzubauen und sich von allem „Zirkelaktivitäten“ zu distanzieren. Alle drei Faktoren in dieser Zeit der sozialen Isolation besonders schwer.“

„In dieser herausfordernden Situation haben wir verschiedene Maßnahmen ergriffen und zum Teil auch spe-

ziell angeordnet oder Treffen im Homeoffice, wenn die Not besonders groß und Motivationsarbeit ist. Insbesondere bei der Suchttherapie“, so Hoff. „Damals brauchten wir leider eine gewisse Zeit, um uns ein, speziell der Rückführung sowie der gemeinsamen Veränderungen anzunehmen, um vor Ort auf der Basis einer funktionierenden Hygienekonzepte wiederherstellen zu können.“ Sein Mitte Mai wurde auf diesem Weg gewährleistet, dass „persönliche“ Suchtberatung, Einzel- und Gruppensitzungen im Caritasverband und der Außenstellen wieder kontinuierlich möglich ist. „Die wesentliche Veränderung ist, dass Termine nur mit bester Zeitverfügbarkeit und unter Angabe persönlicher Daten stattfinden können. Eine anonyme Beratung ist aber weiterhin über das Onlineberatungsangebot möglich sowie auch die Einzelberatung.“

Um die Beschränkung während des aktuellen Lockdowns nicht zu gefährden, werde das Team in den letzten beiden Dezemberwochen auf die Gruppenberatung verzichten. „Zusätzlich werden Sitzungen über ein Web- oder Zoom-Tool angeboten, bei Bedarf auch wieder verstärkt telefoniert“, betont Hoff.

Rund um Bad Salzdetfurth, 30.12.2020

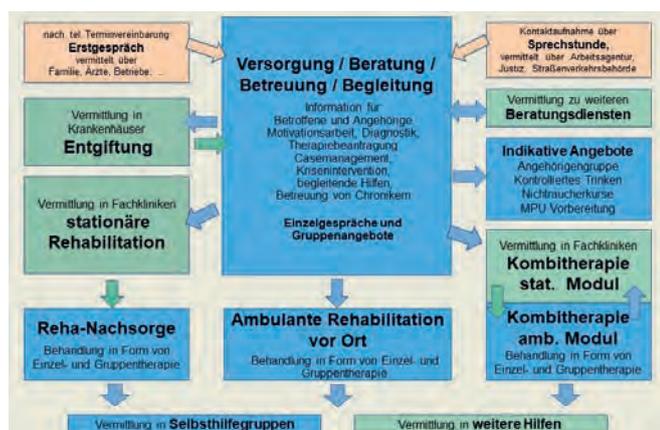
Die durch die Kontaktbeschränkungen zunächst erzwungene Erfahrung hat gezeigt, dass auch jenseits des persönlichen face-to-face Kontaktes, Beratung und/oder therapeutische Interventionen ausgesprochen wirksam sein können und eine gute Akzeptanz erfahren.

Voraussetzung dafür ist, dass die Berater*innen sich des jeweils besonderen Formates der digitaler Kommunikation bewusst sind, sich explizit darauf einstellen und entsprechend gleichwertig zum Face-to-Face Beratungsgespräch in ihrem Arbeitsalltag integrieren.

Mehrere Mitarbeiter*innen der Suchthilfe sind schon seit Jahren für die Onlineberatung weiterqualifiziert und in diesem Bereich aktiv. Wir verzeichneten im vergangenen Jahr durch die Auswertung des Portals der Caritas-Onlineberatung einen deutlichen Anstieg an Anfragen und Chats.

Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Suchthilfe

Als Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation bieten wir eine Vielzahl von Hilfestellungen bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, pathologischem Glücksspiel, gestörtem Essverhalten und anderen Verhaltenssuchten wie exzessiven Medienkonsum an. Unser Ziel ist es gefährdete und betroffene Personen möglichst frühzeitig zu erreichen. Wir beraten, vermitteln in stationäre Hilfen und bieten eine ambulante Behandlung sowie Nachbehandlungen vor Ort an.



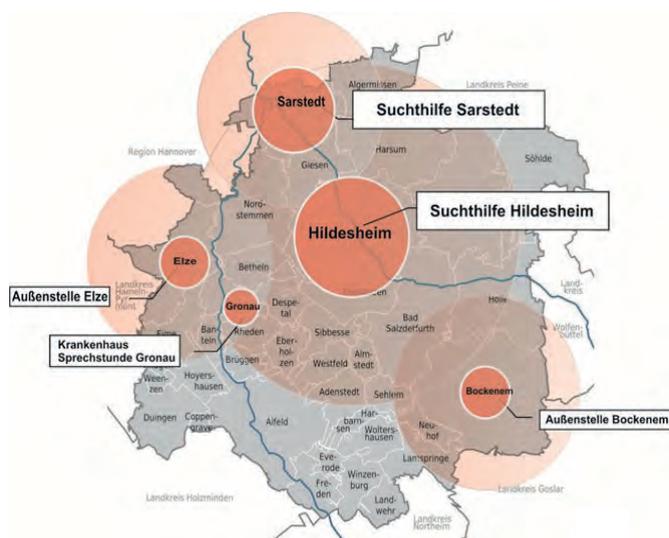
Es gibt weitere besondere Angebote, teils als Gruppen-, teils als Einzelangebote zum kontrollierten Trinken oder für Angehörige.

Wir sind eine caritative Einrichtung, was für uns

bedeutet, dass alle Menschen, die zu uns kommen und unsere Unterstützung suchen, mit einem Hilfeangebot rechnen können. Wir grenzen niemanden aus, begegnen Allen mit Würde und Respekt und bieten ihnen unser Hilfespektrum an.

Online-Beratung und Telefonberatung als Ersatz für offene Sprechstunden

Nicht nur für den Erstkontakt bieten wir ergänzend zu den verabredeten Gesprächsterminen, individuelle und zeitflexible Telefonberatung an. Unter der Internetadresse www.beratung-caritas.de gibt es auch die Möglichkeit der anonymen Beratung über das Internet. Durch eine regionale Zuordnung im System werden Bürger*innen aus unserer Region automatisch an uns vermittelt.



Kooperation und Vernetzung mit anderen Beratungsdiensten und Behandlungsangeboten

Die Suchthilfe arbeitet eng mit Kostenträgern (DRV und GKV) sowie den Fachkliniken, Entgiftungs-Stationen, Haus- u. Fachärzt*innen, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Sozialberatung, Drogenberatung etc. zusammen.

Bei der Indikation für eine ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung, helfen wir bei der Auswahl einer geeigneten Fachklinik, bei der Antragstellung sowie bei der Überbrückung der Wartezeiten, z.B. durch Einzelgespräche und weitere motivierende Angebote.

Die Suchthilfe ist Mitglied im Sozial-psychiat-

rischen Verbund Hildesheim, engagiert sich im Arbeitskreis Sucht und ist Mitglied im Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Dt. Caritasverband, Caritas-Suchthilfe (CaSu).

Suchttherapie als Ambulante Rehabilitation, als Kombi-Therapie oder Reha-Nachsorge

Die Fachstellen der Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt sind als Rehabilitationsverbund für die Behandlung bei Alkohol-, Medikamenten- und (Nebendiagnose) Drogenabhängigkeit sowie bei pathologischem Glücksspiel anerkannt.

Der Schwerpunkt der Suchttherapie liegt darin, sich mit den individuell verschiedenen Gründen der Suchterkrankung auseinanderzusetzen und die berufliche und soziale Teilhabe der Betroffenen wieder zu erlangen.

Geschlechtsspezifische Aspekte sowie der Einbezug der Angehörigen sind Teil des Konzepts. Die integrierte Mitbehandlung weiterer Erkrankungen wie Depressionen, Ängste oder Traumatisierungen ist ein wichtiger Teil der Behandlung.

Eine **ambulante Suchttherapie/Rehabilitation** wird vor allem von Menschen bevorzugt, denen es wichtig ist, in ihrem beruflichen oder häuslichen Umfeld zu bleiben und ihren weiteren Verpflichtungen nachkommen können. Die ambulante Therapie setzt Abstinenzfähigkeit voraus.

Das multiprofessionelle Team, bestehend aus zwei Ärztinnen, einer Psychologin und Suchttherapeut*innen verfolgt für die oder den Betroffenen in der wöchentlichen Gruppen- und Einzeltherapie primär folgende Ziele:

- Zufrieden leben ohne Suchtmittel
- Erhalt oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit mit seelischen und sozialen Krisen umzugehen
- Stabilisierung des sozialen Umfeldes und der Familie

Andere Behandlungsmodelle sind teilweise als **Kombinationsbehandlungen** im Verbund mit Suchtfachkliniken konzipiert. Das Ziel ist bei entsprechender Indikation eine enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplans.

Nach der Rückkehr aus einer stationären (Langzeit-)Rehabilitation wird von uns regelhaft eine **Weiterbehandlung** oder **Reha-Nachsorge** angeboten, die ebenfalls aus Gruppen- und Einzeltherapie besteht.

Zusammenarbeit mit der Sucht-Selbsthilfe und dem Kreuzbund

Die Behandlungskette in der Suchtkrankenhilfe zeichnet sich insbesondere durch das Zusammenwirken von hautamtlichen und ehrenamtlichen Expert*innen aus. Die gute Ergänzung wird nicht nur in Forschung und Wissenschaft als erfolgreich und höchst wirksam betrachtet, sondern ist auch immer wieder im Einzelfall erfahrbar.

Es gibt Menschen, die eine Veränderung gänzlich ohne hauptamtliche Suchtberatung und Klinik schaffen, andere machen einen Bogen um die Selbsthilfe, in der Mehrheit werden aber beide Angebote gut verzahnt genutzt.

Zur langfristigen Sicherung der Abstinenz ist die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe sehr hilfreich. Angeschlossen an die Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt gibt es aktuell 13 Sucht-Selbsthilfegruppen. Bewährt hat sich ein monatlicher Austausch mit den Gruppenverantwortlichen und der Regionalsprecherin des Kreuzbundes.

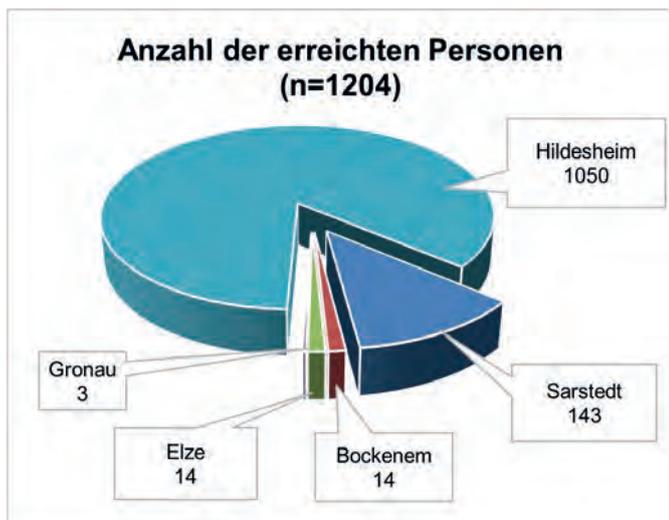
Beratung und Behandlung in Zahlen¹

Aufgrund der Covid-19 Pandemie unterscheiden sich 2021 - wie schon 2020 - die Beratungs- und Behandlungszahlen von den Vorjahren. Es haben mehr Einzelkontakte stattgefunden, Gruppenangebote mussten entsprechend der Kontaktbeschränkungen zeitweilig eingestellt werden. Krankheits- oder Quarantänebedingt gab es leider viele spontane Terminabsagen und -ausfällen. Aufgrund von Hygieneauflagen werden zurzeit nur Termine mit Verabredung angeboten, die offenen Vorbereitungs- und Motivationsgruppe muss entfallen.

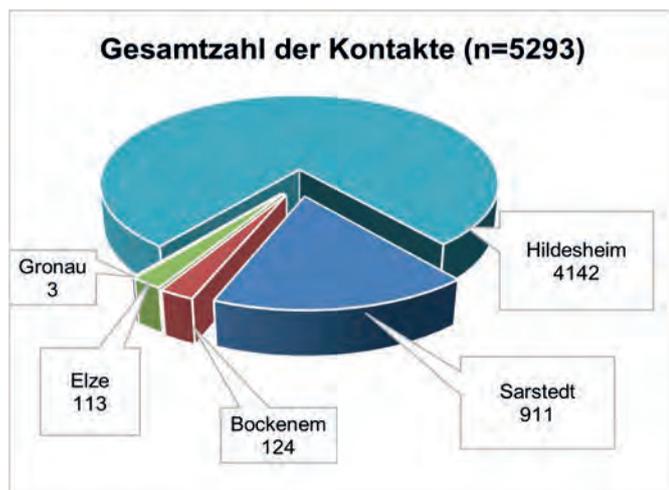
Die Gesamtzahl sowohl der erreichten Personen als auch die Gesamtzahl der Beratungs- und Be-

¹ Wir verwenden ein EDV-gestütztes Dokumentationssystem. Das Programm Patfak wurde für die ambulante Suchthilfe entwickelt. Für alle Ratsuchenden gibt es ab dem zweiten Kontakt eine systematische Erfassung. Die anonymisierte Auswertung der Beratungs- und Behandlungsfälle fließt in die deutsche Suchthilfestatistik ein.

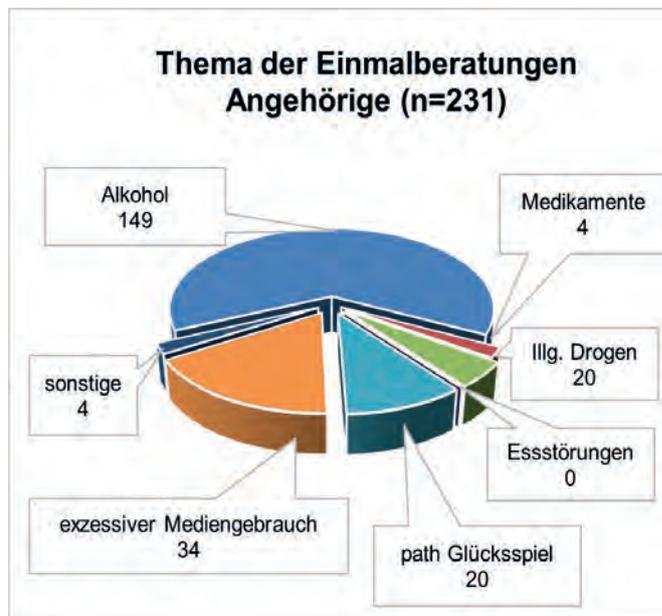
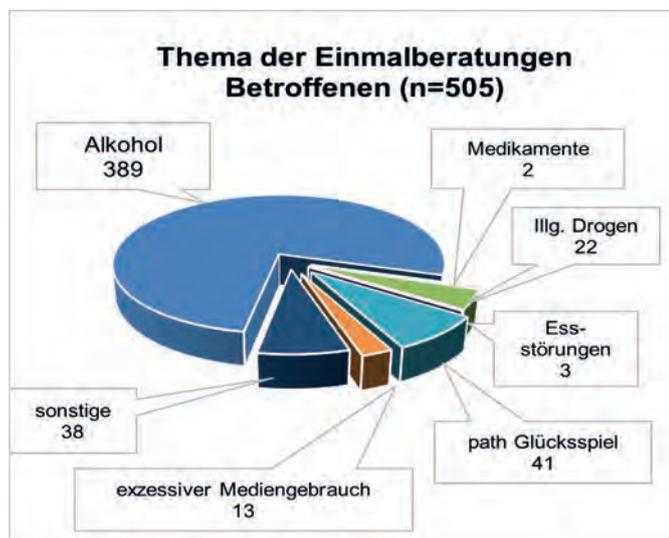
handlungskontakte haben sich dadurch geringfügig verändert.



2021 wurden 1.204 Personen erreicht. An den einzelnen Angebotsorten konnte unterschiedlich schnell ein Hygiene Konzept umgesetzt werden. Zeitweilig wurden Klient*innen telefonisch betreut.

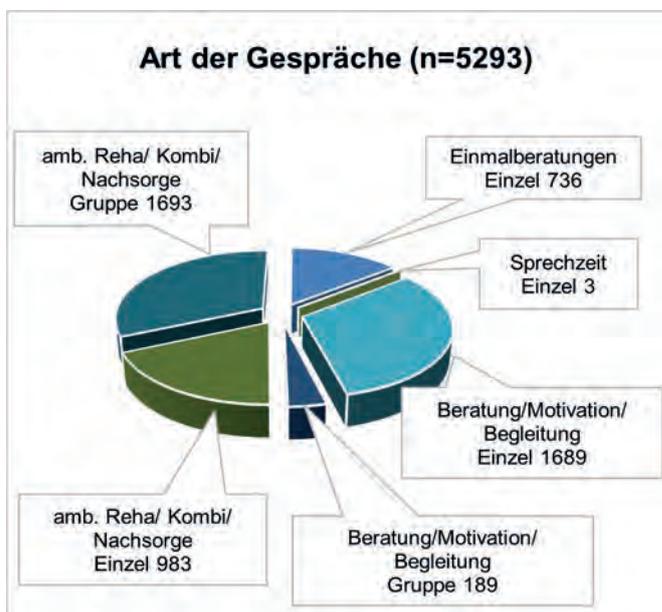


Im vergangenen Jahr kam es über alle Kontaktarten hinweg zu 5.293 Gesprächskontakten.



Es wurden 736 Einmal-Beratungsgespräche dokumentiert.

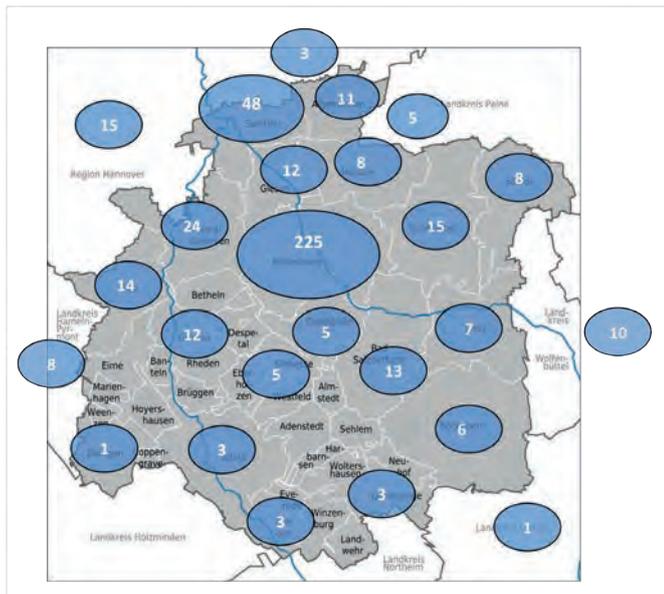
Die Einmalkontakte setzen sich zusammen aus 505 Betroffenen und 231 Angehörigen, die persönlich, telefonisch oder schriftlich Information und Beratung erhielten und keine weiteren Gespräche wahrgenommen haben.



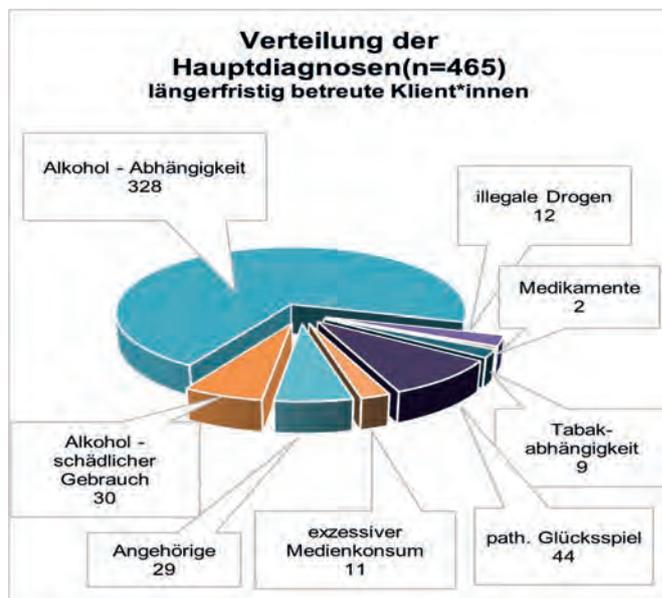
Es wurden insgesamt 5.293 Gesprächskontakte in den Einzelgesprächen und in den fünf therapeutisch geleiteten Gruppen durchgeführt: zwei ambulante Reha-/Therapiegruppen, eine Kombi-Therapiegruppe, eine Reha-Nachsorgegruppe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie eine Glücksspiel-Therapiegruppe.

Längerfristig betreuen wir 2021 insgesamt 465 Klient*innen. Hier sind wir verpflichtet, Daten für

die Deutsche Suchthilfestatistik zu erheben, die die Grundlage für die nachstehende Auswertung bilden.



Der Wohnort der Klient*innen: 225 kamen aus der Stadt Hildesheim, 203 aus dem Landkreis Hildesheim und 37 aus angrenzenden Bereichen anderer Landkreise.

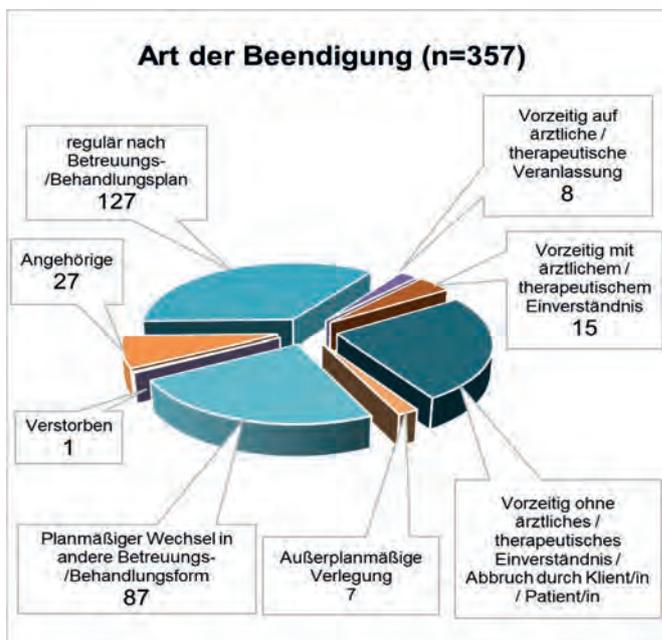
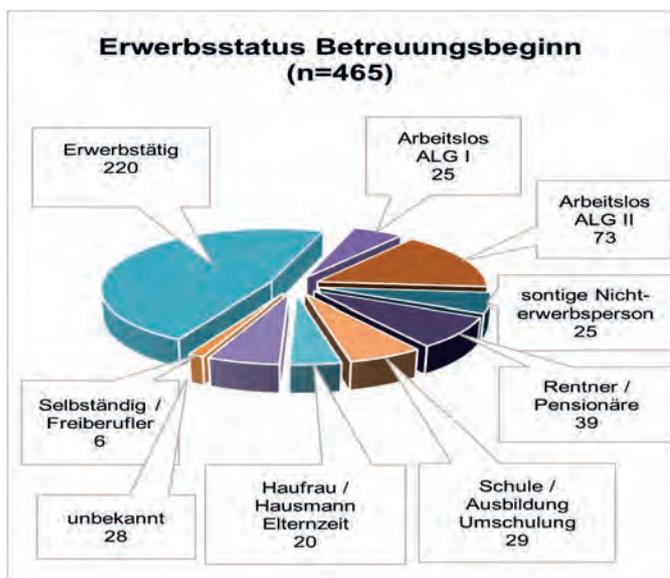


Neben den erhobenen Hauptdiagnosen bestehen i.d.R. weitere suchtbezogene Störungen sowie psychische Erkrankungen, diese werden mitbehandelt, sind jedoch hier nicht abgebildet. Für Menschen ohne Arbeitsstelle helfen wir regelhaft bei der beruflichen Wiedereingliederung über Bewerbungshilfen (intern) oder ggfs. die Vermittlung in Förder-Maßnahmen (extern).



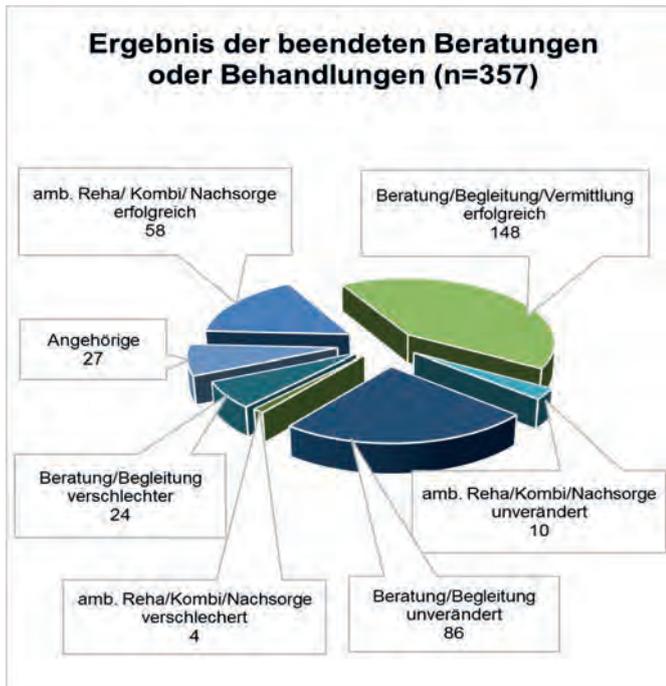
Dafür arbeiten wir eng mit der beruflichen Reha-Beratung der DRV oder der Arbeitsagentur zusammen, sowie mit dem Integrationsbezogenen Fallmanagement des Bildungswerkes der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW).

Vor allem bei eingefahrenen Problemlagen mit längerer Arbeitslosigkeit ist eine intensive Bemühung notwendig, um die komplizierten Zuständigkeiten für die Kostenübernahme der empfohlenen Behandlungen zu klären.



Eine stationäre Rehabilitation in einer Fachklinik dauert 8-15 Wochen. Anschließend bieten wir eine Nachsorgebehandlung (6-12 Monate) oder eine ambulante Anschluss-Rehabilitation (6-18 Monate) an.

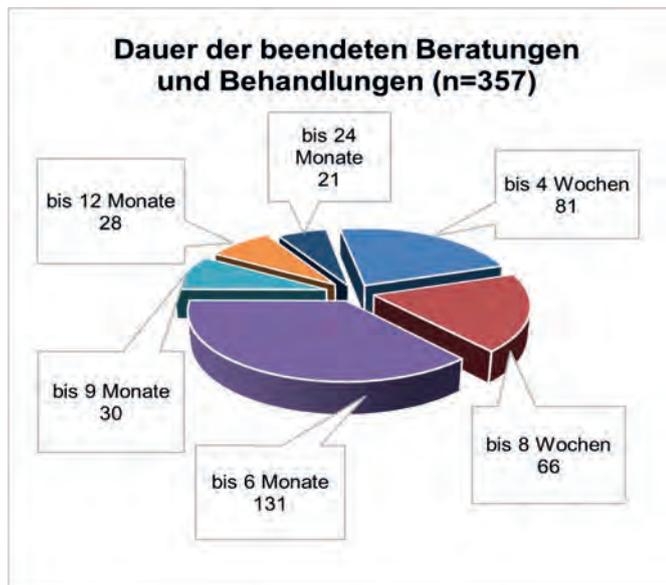
Bei einer ambulanten Rehabilitation sind Behandlungszeiten von 12 bis 18 Monaten die Regel. Im Anschluss an die Behandlungen vermitteln wir grundsätzlich einen Kontakt zur Sucht-Selbsthilfe.



Besondere Angebote und Kurse der Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt

Wir sind eine vom Land Niedersachsen geförderte Fachstelle für **Glücksspielberatung und -prävention**. Betroffene und ihre Angehörige von Glücksspielproblemen finden bei uns ein differenziertes Hilfeangebot vor. Wir vermitteln wie bei anderen Suchterkrankungen in stationäre Reha und bieten eine spezielle Glücksspiel-Therapiegruppe an.

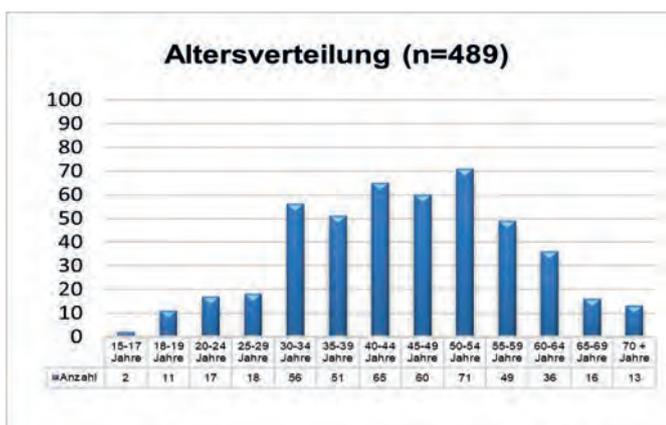
Alfred-Kurse werden in der Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe angeboten. Dieses Gruppenprogramm richtet sich an unter Alkoholeinfluss straffällig gewordene Jugendliche, junge Männer und Frauen.



Mit dem ambulanten **Einzelprogramm zum kontrollierten Trinken (EkT)** sprechen wir Menschen mit problematischem Alkoholkonsum an, die ihren Alkoholkonsum reduzieren wollen.

Regelmäßig nachgefragt sind die **MPU Vorbereitungskurse bei Führerscheinentzug nach Trunkenheitsfahrt**. Die Kurse vermitteln Hintergrundwissen rund um die Thematik Alkohol im Straßenverkehr.

Der **Kurs „Nichtraucher in 6 Wochen“** ist ein von der Uni Tübingen entwickeltes Gruppenprogramm, das von uns i.d.R. zweimal im Jahr angeboten wird.



Wir bieten **Workshops zur Suchtprävention sowie betrieblichen Gesundheitsförderung** für unterschiedliche Zielgruppen an.

Wenn Jugendliche oder junge Erwachsene mit einer Alkoholvergiftung auffällig werden, bieten wir im Rahmen des **Präventionsprojekts „HaLT - Hart am Limit“** ihnen und ihren Eltern Unterstützung und Beratung an.

Das **Präventionsprogramm „Tom & Lisa“**, ist als Planspiel für Schüler*innen der Klassen 8 und 9 konzipiert, soll ihre Kompetenz im Umgang mit Alkohol stärken.

Das **Beratungsangebot re:set! bei exzessivem Medienkonsum** richtet sich an Menschen, deren exzessiver Medienkonsum gravierende Auswirkungen auf ihr Leben und das Umfeld genommen hat. Betroffene (oft junge) Erwachsene und ihre Angehörigen finden zu diesem Thema auch nach Auslaufen der Projektförderung bei uns kompetente Hilfe. Bei betroffenen Kindern und Jugendlichen (mit ihren Familien) vermitteln wir i.d.R. in unsere Erziehungsberatung.

Wer einen Suchtkranken in der Familie hat, braucht viel Kraft. Angehörige bekommen kaum Unterstützung. Mit dem „**CRAFT-Familientraining**“ unterstützt die Suchthilfe daher gezielt Angehörige von Suchtkranken, um ihnen zu mehr Lebenszufriedenheit zu verhelfen.

Qualitätssicherung

Die Suchthilfe hat mit Unterstützung der CaSu ein zertifizierungsfähiges Qualitätsmanagement entwickelt, das dem EFQM-Modell mit DIN EN ISO 9001:2000 zugrunde liegt.

Hierbei wurden in einem dauerhaft angelegten Qualitätsentwicklungsprozess die Erstellung eines Qualitätsmanagementhandbuches mit Prozessbeschreibungen und weiteren Maßnahmen erarbeitet.

Es finden strukturierte Fallbesprechungen zur kollegialen Beratung und Fallreflexion statt. Zur kontinuierlichen Reflexion und Verbesserung unserer Arbeit nimmt das Team an regelmäßiger Supervision teil.

Alle Mitarbeiter*innen der Fachstellen bilden sich zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau der fachlichen Kompetenz kontinuierlich fort.

Die Mitarbeiter*innen der Suchthilfe

Der Caritasverband orientiert sich mit dem Stellenplan für die beiden Fachstellen an den Förderrichtlinien des Landes Niedersachsen für Fachstellen Sucht und Suchtprävention sowie an den Strukturvorgaben der DRV und GKV für die Durchführung der ambulanten Rehabilitation.

Das **Team der Suchthilfe** setzte sich 2021 wie folgt zusammen:

Andreas Iloff, Dipl.-Pädagoge/-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut/Sucht, Leitung Suchthil-

fe, 30 Wochenstunden/12 Wochenstunden (ab 01.10.2021)

Christiane Aßmann, Sozialpädagogin BA, Systemische Beratung und Therapie, 19,5 Wochenstunden

Bernd Heinmüller, Dipl.-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, Suchttherapeut, 32,5 Wochenstunden

Sarah-Julia Gronemann, Dipl.- und Organisationspädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 25 Wochenstunden

Christine Kadivar, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin in Systemischer Familientherapie, Suchttherapeutin für Integrative Therapie, 37 Wochenstunden

Gabriele Kroner, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 19,5 Wochenstunden

Monika Lucki, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/ Sucht, 19,5 Wochenstunden

Cathrin Rack, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 19,5 Wochenstunden (ab 01.10.2021)

Beate Sperling, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 32 Wochenstunden

Susanne Müller-Thiel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis, 4 Wochenstunden

Heike Sinnreich, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis, 6 Wochenstunden (bis 30.09.2021)

Dr. Regina Liebenthal, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis, 4 Wochenstunden (ab 01.10.2021)

Heike Breuer, Verwaltungsangestellte, 19,25 Wochenstunden

Annette Kratz, Verwaltungsangestellte, 20 Wochenstunden



**Caritasverband für Stadt
und Landkreis Hildesheim e.V.**

Suchthilfe Hildesheim

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon 05121 1677-230
Telefax 05121 1677-247

Suchthilfe Sarstedt

Eulenstraße 7
31157 Sarstedt
Telefon 05066 6480-0
Telefax 05066 693425

Außenstelle Bockenem

Bürgermeister-Sander-Straße 10
31167 Bockenem
Telefon: 05067 989040

Außenstelle Elze

Kirchplatz 2
31008 Elze
Telefon: 05068 589020

Sprechzeit im Johanniter Krankenhaus Gronau

Station 2B, Raum 442
Johanniterstraße 1-3
31028 Gronau
Kontakt über die Pforte: 05182 5830

**Aufgrund der Covid-19 Pandemie bieten wir
aktuell keine offene Sprechstunde an.
Bitte rufen Sie uns an (052121) 1677-230.
Wir vereinbaren schnellstmöglich mit Ihnen ein
persönliches Beratungsgespräch.
Oder nutzen Sie unsere Onlineberatung
www.beratung-caritas.de.**

Öffnungszeiten

Hildesheim: Mo - Do 8.30 - 18 Uhr, Fr 8.30 - 13 Uhr

Sarstedt: Mo 9 - 17 Uhr, Di 9 - 18 Uhr, Mi 9 - 17 Uhr, Do 14 - 18 Uhr

Bockenem: Mo 15 - 18 Uhr

Elze: Mi 15 - 18 Uhr

Besuchszeit Krankenhaus Gronau: Mittwoch 13 - 14 Uhr

**Termine werden individuell und ggfs. über die Standardzeiten hinaus vereinbart,
Gruppenangebote finden ab 17 Uhr statt.**

suchthilfe@caritas-hildesheim.de
www.caritas-hildesheim.de